

# Kulturelle Aufgaben im Gebiet der Massenmedien : zum Beginn der Bildungsaktion "Film - Radio - Fernsehen - und Du"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964656>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# **Kulturelle Aufgaben im Gebiet der Massenmedien**

## **Zum Beginn der Bildungsaktion «Film – Radio – Fernsehen – und Du»**

Die am 4. März in Luzern eröffnete Wanderausstellung der drei katholischen Kommissionen für Film, Radio und Fernsehen und die damit verbundene Bildungsaktion stellen ein bedeutsames kulturelles Ereignis dar. Aus zwei Gründen: Sie können als ein Ausdruck der allgemeinen bisherigen Entwicklung der kulturellen Massenmedien-Arbeit gelten und zeigen sich andererseits als Auftakt einer neuen und vielfältigen Tätigkeit an.

Entsprechend einer allgemeinen Entwicklung innerhalb der Massenmedien sind in den letzten Jahren zahlreiche kulturelle Initiativen aufgeblüht. Man gehe bloß die Gründungsdaten der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften durch oder überprüfe, was in den letzten paar Jahren für die Einführung der Massenmedienkunde in den Schulen getan wurde. Diese Entwicklung, so spät sie Früchte getragen hat, darf heute mit Freude überblickt werden. Wir sind nun endlich so weit, daß wir über ein fruchtloses Räsonieren, entstanden aus offener Ablehnung oder ungeklärter Skepsis, hinaus an eine konstruktive Bewältigung der Probleme, welche die Massenmedien uns stellen, gehen. Wer unsere Ausstellung meditiert, wird von dieser positiven Ausrichtung der Bemühungen Zeugnis bekommen. Kein Zweifel, daß ihr Grundton noch vor zehn Jahren nicht ganz derselbe gewesen wäre. In diesem Sinne darf denn dieses Werk als Endpunkt einer vorläufigen Entwicklung, als ein Meilenstein, betrachtet werden.

Entscheidender aber nimmt sich unsere Bildungsaktion vor, einen Beitrag an die zukünftige Entwicklung zu leisten. Angesichts der gewaltigen Aufgaben ist es realistisch festzustellen, daß uns eigentlich noch fast alles zu tun bleibt. Wir haben noch kaum angefangen, auf die Probleme des heutigen Menschen wirklich einzugehen, wie sie durch die Massenmedien geschaffen wurden, Probleme, in denen, tiefer, Grundbedürfnisse unserer Zeit aufscheinen. Vor allem ahnen wir noch kaum, welche Chancen uns in den Massenmedien gegeben sind, wenn wir sie zu nützen verstehen für die Aufgaben unserer Zeit. Es seien im folgenden einige Schaffensrichtungen angedeutet, in denen sich unsere Anstrengungen zu entfalten haben.

### **1. Chancen der Jugend- und Erwachsenenbildung**

Zuerst einmal springt in die Augen, welche großartige Möglichkeiten einer Wissenserweiterung durch die Massenmedien gegeben sind. Bei dem Mangel an Lehrkräften müßte eigentlich von der Schule aus viel mehr noch die eigene Initiative zur Indienstnahme der Massenmedien entfaltet werden. Selbstverständlich können ein Lehrfilm und eine Fernsehsendung den Lehrer nicht ersetzen. Aber warum sollte man sich nicht die Möglichkeiten intensiver und interessanter Stoffdarbietung, wie sie durch die neuen Medien gegeben sind, noch viel systematischer zunutze machen? Auf diese Weise würde die Lehrkraft gerade freier für die eigentlichen erzieherischen Aspekte der Schularbeit.

Das Gleiche gilt von der Erwachsenenbildung, für deren Aufgaben die neuen Medien zum Teil die einzige wirklich breite Plattform sind. Dafür benötigen wir aber Leute, die diese Medien wirklich in Dienst zu nehmen verstehen und sich nicht einfach auf dem Katheder filmen lassen. Die zuständigen Stellen müssen sich unbedingt überlegen, wie sie in Zukunft ausgewählte, fähige Lehrkräfte für die Wissensvermittlung durch Film, Radio und Fernsehen zusätzlich ausbilden lassen können. Es scheint keineswegs übertrieben, wenn man auch in einem kleinen Land spezielle Institutionen für diese Ausbildung fordert. Durch systematische Anstrengungen, wie sie im Ausland zum Teil schon weit gediehen sind – man denke an das 2. BBC-Fernsehprogramm in England – kann übrigens einer großen Gefahr der jetzigen Programme wirksam begegnet werden. Diese Gefahr besteht darin, daß alles und jedes zum unverbindlichen Konsumobjekt herabgemindert und ohne jede Rücksicht auf die Hierarchie der Werte als Unterhaltung dargeboten wird.

Entscheidender noch können die Massenmedien zur eigentlichen Bildungsarbeit, die ja weit mehr bedeutet als Wissensvermittlung, beitragen. Es sei hier nur auf einen Aspekt heutiger Bildungsarbeit hingewiesen, der auf den ersten Blick dem, was die Massenmedien bieten, entgegenzustehen scheint. Es handelt sich um die Weckung des Sinnes für die geschichtlichen Dimensionen unseres Lebens. Man mag dieser Andeutung zuerst die Frage entgegenstellen: Besteht nicht das Eigentümliche von Film, Radio und Fernsehen in einer Affinität zur unmittelbaren Gegenwart? Natürlich haben die Medien hier große Chancen, aber gerade durch ihre Raum- und Zeitüberhobenheit können sie andererseits dem Menschen von heute, der so sehr aufgeht in der Tagesaktualität, wieder die Bedeutung der aus der Geschichte heraufkommenden Kraftlinien zeigen. Diese Anstrengung vermag eine eminente Lebenshilfe zu bieten für die Meisterung der Gegenwart.

Es fehlt uns heute noch die nötige institutionelle Hilfe für solche intensive Jugend- und Erwachsenenbildung durch die Medien. Von Film und Fernsehen selbst hier alles zu erwarten, wäre falsch. Das Gemeinwesen muß einspringen. Ließe sich nicht, um gleich ein konkretes Beispiel zu nennen, in Zusammenarbeit zwischen der SRG und einer gemeinsamen Institution der Kantone ein eigener kultureller Service einrichten, durch den für Schulen und Volkshochschulen Informationen und Materialien vermittelt würden? Auch müßte es so weit kommen, daß bei Urheberrechtsverträgen eine nicht-kommerzielle Auswertung bereits auch mitberücksichtigt würde. Vielleicht könnte eine Einrichtung der deutschen Bundesländer, das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, in gewisser Hinsicht als Beispiel dienen. Warum sollte nicht das Gemeinwesen sich die Nützung der in den Massenmedien liegenden Möglichkeiten auch etwas kosten lassen?

## **2. Beitrag zu neuer, echter Vergesellschaftung**

Wir leben in der paradoxen Situation, daß einerseits die Macht der Organisationen und Verbände in Wirtschaft, Kultur und Politik immer mehr zunimmt, andererseits aber von einer gefährlichen Isolation und Einsamkeit des modernen

Menschen gesprochen werden muß. Die Lösung aus dieser Krise der gegenwärtigen Gesellschaft wird etwa durch ein Stichwort «Von der Organisation zur Gemeinschaft» angedeutet. Hier nun scheint es Aufgabe der Massenmedien sein zu können, Hilfe zu bieten zu neuer, echter Vergesellschaftung. In kleinen Ansätzen ist z. B. schon versucht worden, unsere Demokratie durch diese Kontaktmöglichkeiten neu zu beleben, indem man die Probleme des Gemeinwesens in direkter und anschaulicher Weise an den Einzelnen heranträgt und ihn so daran zu interessieren versucht. Was vor allem noch fehlt, ist Hilfe und Ermutigung für den Dialog. Wir stehen erst im Stadium der Podiumsdarbietung, bei der die Empfänger Politik als Unterhaltung entgegennehmen. Zweifellos ergeben sich hier heikle Probleme. Nennen wir nur das Problem der objektiven Information und der schöpferischen Neutralität. Das Wort «schöpferisch» soll die gemeinte Neutralität einer nivellierenden, substanz- und geistlosen Abstraktion vom Besonderen gegenüberstellen. Am Radio und im Fernsehen sollen der Einzelne und die Gruppe nicht unterschlagen müssen, was sie konstituiert und auszeichnet. Neutralität kann nur bedeuten, daß dem Einzelnen und der Gruppe (unter den selbstverständlichen Bedingungen, die sich aus der Natur der allgemeinen Institution ergeben) die Möglichkeit gegeben wird, sich frei zu äußern und mit andern Einzelnen und Gruppen in einen wirklichen Dialog zu kommen.

### **3. Hilfe zu einem neuen Welt- und Lebensbild**

Die Massenmedien scheinen einen providentiellen Beitrag leisten zu können zur Entfaltung der Einzelnen und der Gesellschaft auch in einem tieferen Sinne. Untersuchungen zeigen, wie sehr durch die universelle Sprache des bewegten Bildes unser Bewußtsein bereits geprägt ist. Alle Kreise, die eine gesellschaftliche Verantwortung tragen, müssen sich den neuen Möglichkeiten, welche die Massenmedien bieten, viel stärker bewußt werden und konkret darauf eingehen. Die zuerst nur äußere, materielle Erweiterung des Weltbildes muß durch die Anleitung zur Reflexion eine innere Dimension bekommen. Unser Verhältnis zur Schöpfung und insbesondere zum Mitmenschen kann bei ständiger Hilfe zu geistiger Durchdringung der Phänomene eine segensreiche Neuorientierung bekommen.

Haben in den wenigen Jahren ihrer Existenz Film, Radio und Fernsehen nicht schon dazu beigetragen, daß sich die verschiedenen religiösen Bekenntnisse besser kennen und verstehen? Stellen wir nicht fest, daß es heute leichter ist als früher, in einen ruhigen, schöpferischen Gedankenaustausch zu treten? Wer auf die Kraft der Wahrheit vertraut, wird in der Begegnungsmöglichkeit der verschiedenen Weltanschauungen, wie sie gerade durch die Massenmedien uns gegeben sind, eine beglückende Chance zur gottgewollten Entfaltung der Menschheit erblicken.

Auch hier, genau wie im Falle der politischen Diskussion, stellt sich das Problem einer konstruktiv-schöpferischen Neutralität in der Massenmedien-Handhabung. Unsere Kulturphilosophen und Kulturpolitiker haben uns noch weit konkreter und deutlicher zu sagen, auf welche Weise in unserer historisch ge-

wachsenen Situation gerade durch diese Medien der Freiheit des Geistes eine neue Bresche geschaffen werden kann. Noch einmal sei betont, daß hier das Gemeinwesen als solches eine Aufgabe wahrzunehmen hat. Wir dürfen unmöglich von dem in seinen Mitteln beschränkten Fernsehen alle Vorkehren erwarten, die hier denkbar und nötig sind.

Immerhin muß auch festgehalten werden, daß die Massenmedienproduzenten und -verteiler ihrerseits noch besser die eigene menschliche Verantwortung wahrzunehmen haben. Es darf etwa erwartet werden, daß Filmproduzenten, Filmverleiher und Kinobesitzer heute ihre kulturelle Aufgabe deutlicher sehen und ihr intensiver nachkommen als früher. Das Fernsehen seinerseits kann nicht davon dispensiert werden, selber zum rechten Gebrauch des Fernsehens Hilfe zu bieten. Es muß zum Beispiel, nachdem es jetzt die Reklamesendungen in seinem Programm zugelassen hat, selber einen Beitrag zur Konsumpädagogik leisten. Die Erziehung zur Mündigkeit den Massenmedien gegenüber ist die erste Aufgabe der für die Massenmedien Verantwortlichen. SB

## **Der Christ im Gespräch mit der Welt**

### **Zum Aufbau der Wanderausstellung «Film – Radio – Fernsehen – und Du»**

Ein neu durchdachtes, betont positives und konstruktives Verhältnis des Christen zu den Menschen und Dingen seiner Umwelt ist heute wohl der am stärksten beachtete Aspekt katholischen Denkens. Dieses Denken ist in einem ur-christlichen und zugleich höchst aktuellen Sinn weltumspannend geworden. Universalität ist ein wesentlicher Charakterzug unseres Weltbildes. Und es ist nicht nur eine gedachte, sondern eine erlebte Universalität. Dafür sorgen nicht zuletzt die modernen Kommunikationsmittel. Sie sind die Instrumente, die unseren Erlebnisbereich über Raum und Zeit hinweg ins scheinbar Grenzen- und Schrankenlose ausgeweitet haben.

Diese Konfrontation mit ganz neuen Größenordnungen wird von den einen als gewaltige, ja bedrohliche Umwälzung empfunden, von anderen dagegen überhaupt noch nicht erkannt.

Dementsprechend hat die Ausstellung im Rahmen des vorliegenden Bildungswerkes eine zweifache Aufgabe. Sie soll deutlich, fast aufrüttelnd, die neuen Dimensionen der Welterfahrung mit ihren Möglichkeiten und Gefahren vor Augen führen. Sie soll aber auch zu ihrer realistischen Betrachtung anregen und Wege zur fruchtbaren Auseinandersetzung im christlichen Geiste weisen. Wie das in den zehn Abschnitten der Schau versucht wird, sei kurz angedeutet.

**1. Der Mensch als Mittelpunkt – und als Maßstab?** Die Einführung stellt das Ganze bewußt und unmißverständlich auf die Grundlage des christlichen Menschenbildes. Film, Radio und Fernsehen sind Domänen des menschlichen Gestaltens und rufen somit der Frage nach dessen wahren Maßstab. – Hier wird